

Mittlere Gedichte

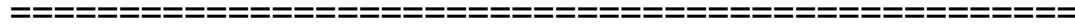
Band A

A U F G E G E B E N E
R E F U G I E N

I. **KALENDERBLÄTTER ZUM ADVENT**

00 Deckblatt.....	5
01 Kerze.....	6
02 Handschuh.....	6
03 Christstern.....	7
04 Schaukelpferd.....	7
05 Engel.....	8
06 Mütze	8
07 Mond	9
08 Nussknacker.....	9
09 Sonne	10
10 Schneemann.....	10
11 Tür.....	11
12 Schleife.....	11
13 Schlitten.....	12
14 Lebkuchenherz.....	12
15 Waldhorn.....	13
16 Tannenzapfen.....	13
17 Handglöckchen	14
18 Teddy.....	14
19 Süße Rute.....	15
20 Eiszapfen.....	15

21 Flamme.....	16
22 Trommel.....	16
23 Buch.....	17
24 Krippe.....	17



II. WEIHNACHTLICHE MINIATUREN

01 Glühwein.....	18
02 Weihnachtspyramide.....	18
03 Der Tannenbaum.....	19
04 Weihnachtsskrippe.....	19
05 Stern der Verheißung.....	20
06 Räuchermännchen.....	20
07 Lübecker Glocke.....	21
08 Geschenk.....	21
09 Festlicher Choral.....	22
10 Gebet.....	22

III. SCHNEELOSER WINTER

I- IV	23
V-VIII	

IV. PASSIONSZYKLEN

A) AUS DEN SIEBEN WORTEN DES GEKREUZIGTEN

01-04	27-30
05-07	31-32

B) KREUZWEG.....33

Erste Station: Verurteilung	34
Zweite Station: Verteilte Lasten.....	35
Dritte Station: Erstes Schwächesymptom.....	36
Vierte Station: Frauenklage.....	37
Fünfte Station: Hilfreicher Helfer.....	38
Sechste Station: Schreckensimago.....	39
Siebte Station:Überlebenskampf	40
Achte Station: Mütterliche Verzweiflung.....	41
Neunte Station: Aufbäumen.....	43
Zehnte Station:Nachlass.....	44
Elfte Station: Letzte Zuckungen.....	45
Zwölfte Station: Tod des Erlösers.....	46
Dreizehnte Station: Pieta.....	47
Vierzehnte Station: Heiliges Experiment.....	48

C) KREUZIGUNGSMOMENTE

I.- IV.	48
--------------	----

D) RÄTSELHAFTE ANALOGIEN

I. Ende der Schmach.....	52
II. Der neue Echnaton.....	53



I. KALENDERBLÄTTER ZUM ADVENT

Erland Schneck-Holze: Mittlere Gedichte Bd A – Aufgegebene Refugien: Advent

00

Deckblatt

DER WEIHNACHTSMANN

Die schokoladenseele aufgeklappt,
ohne bitternis – mit offenen fenstern:
so stapft der alte
endlich noch in unser jahr,
das schon verjäherte,
silberhell sein rauschebart.

Weder spürt er rheuma, noch zwickt ihn gicht,
obwohl sie ihn doch quälen,
so gebeugt unter den lasten
manchen schmerzes;;
vierundzwanzig tage noch,
dann ist sein schlitten leer.

Gefroren bleibt sein lächeln nicht –
es taut für uns
in weiser herzenswärme.

01

KERZE

Wo in all dem flutlicht
bedarf es noch der kleinen flamme
am bescheidenen docht...?

Geradezu unnütz
perlt wachs
auf alle unsere vollen tische.

Große geschenke
werfen kalte schatten
den beglückten ins gesicht.

02

HANDSCHUH

... du verbirgst die geballte faust.

Ein wenig wärme
löst die verkrampfung.

Siehe:
Wie eine knospe im frühling
richtet sonne dich wieder auf ...

CHRISTSTERN

Mit zarten blättern, in der farbe des bluts,
streckst du dich uns, gottergeben,
entgegen.

Wer spürte nicht, feingeäderte pflanze,
an deinen spitzen
den stich künftiger dornen?

SCHAUKELPFERD

Das zaumzeug glitzert,
die nüstern beben,
die wimpern sind in die ferne gerichtet.
Mit dem eigenen schweif
peitscht sich der hölzerne hengst kraft zu
für den endlos-galopp.

Ob er so
das weite gewinnt?

.

05

ENGEL

Nicht flügelschlag von falter oder vogel
hält seinen körper in der luft:
er schwebt drohend herein
- als drohne.

Das flammenschwert hat ausgedient,
das uns einstens das paradies verwehrte;
...nein, nein:
kein überirdischer legt hand an uns:
wir selber sind's:

Und auf den minenfeldern vor der krippe
entzünden wir den weltenbrand,
apokalyptisch.

06

MÜTZE

Ich wünschte, jemand zöge sie mir
einfach über die ohren.

Jetzt ist es still
im stetigen rauschen.

Endlich kann ich
Zur andacht verstummen.

07

MOND

Zu tode erschreckend, leuchtetst du uns
mit deinem kahlen sichelgesicht.

Eingraviert in deine graue haut.

Auf vdeinen aufgerauhten lippen
steckt ein sternenbanner.

Der erdschatten
erfasst nun auch dich.

08

NUSSKNACKER

Weich liegen wir,
als fruchtfleisch
in der waagschale des kronos - -

aufgeknackt –

Von wem?

Von saturn,
dem knochenbrecher,
der die eigenen kinder frißt.

SONNE

Brennender blinder fleck
in meinem auge:

ich bin ganz deine corona,
pulsiere immer noch,

verstrahle in meiner halbwertszeit ...

in einer elipse
dreht sich meine seele zurück – gewinnt räume,

flirrt an der sonne vorbei,
die ein schwarzer stern geworden ist

SCHNEEMANN

In seinen große weißen ballen
fröstelt der fremde
einsam und starr
gegen alle schneidenden winde an.

Bis zuletzt wart seine rübennase rot;
nun sind seine kohleschwarzen augen kalt;
und sein vereister mund zeigt,
wie sehr er auf die zähne biss.

Erhängen sollte man,
wer ihm im letzten kriegsmoment
noch einen selbstgestrickten wollschal sandte.

11

TOR

Unter dem querstein beider pfeiler
ruft der weg hinaus ins weite , -
zwei diagonalen, die sich fern - verlieren,
und im unendlichen sich - vereinen.

Wer wagt in dieser eisesglätte den ersten schritt?

Gib mir deine hand:
gemeinsam - zum weitergleiten.

12

SCHLEIFE

Ohne geschenk ist meine hand,
ohne glitzerndes band,
doch ist sie nicht leer;
von erwartung schwer,
ersehn ich dich sehr...

Auch deine hand:
ist ohne glitzerndes band,
aber nicht leer;
von zuneigung schwer,
komm zu mir her.

Eine schöne schleife
bilden wir reife:
arm an arm
wird es uns warm;

mit dem, was wir liebenden haben
sind wir selbst: uns die wertvollsten gaben.

13

SCHLITTEN

Auf singenden kufen umkreist unsere fahrt
den hellblauen iglu.

Wären wir reine kristalle,
wir flockten in wollenem reigen dahin.

Wie rot der schnee abendlich schimmert.

Von abgeschlachteten eisbären
liegen niemals mehr winkende tatzen herum.

Die schlitten schlingern mit schlechtem gewissen;
auf den fellen im iglu ist es warm.

14

LEBKUCHENHERZ

Manna – manna – manna:
süß und honigweich wartet unsere seele
auf stetigen verzehr.

Money – money – money:
hell klangen kassenglöcklein,
vollbrachten manches wirtschaftswunder.

Halleluja – luja - luja:
alle jahre wieder lacht uns das krippenkind
aus der flimmerkiste zu.

Eia popeia- eia popeia:
still starrt der see
unsere verharzte kuchenkruse.

15

WALDHORN

Das dunkelgrüne lied – o täler weit, o höhen –
ist eingefärbt in grau und braun.

Von seinem gelben wagen
fiel der muntere postillon.

Blechchoral-mundstücke trösten spitz:
zum himmel hoch: da gehst du hin.

16

TANNENZAPFEN

Wie eine spindel liegt die trockene frucht
vor deinem finger.

Dass du die ausgesetzte
nicht mitleidig berührst!

Sie sticht.

HANDGLÖCKCHEN

Noch klingt es nicht: hinter der weihnachtstür
noch fiebern kinderseelen
verheißungen entgegen.

Doch jeder wunsch
ist eine hürde,
die zur nächsten führt.

Liegt nicht die puppe aus dem letzten jahr
in einer längst vergessenen ecke?
So ist es mit erfüllungen.

TEDDY

Kleiner bruder zottelfell –
mit deinen treuen hundeaugen,
deiner befleckten küsschenschnauze.

Selbstloser tröster -
mit ausgerenktem strohbundarm:
geflickt, gestopft, genäht: ausgenutzte liebe.

Kopfkissen auch so vieler sorgen:
stumm, wehrlos -
in jeder lage: stets verständnisvoll.

SÜSSE RUTE

Leute -für jeden schicksalsschlag
gibt's eine süßigkeit:
schmerz und leid
werden zu mohrenkopf und zuckerwatte;
tränken ersetzen wir
durchg eierlikör und honigsalm.

Und vor dem blutsturz
schützt uns roter fusel...

Nimmer ruht die rute.

EISZAPFEN

Auf der kante des gefrierpunkts
kühlt er vor sich hin,
scharf und trotzig,
ein glitzernder dolch im anschlag

Lauernder:
Halte den aem an,
dass dein überdruss nicht auftau –

und du abstürzend
zerbrichst.

FLAMME

Der docht fand den funken –

Die flamme erstrahlt lange.

In betrachtender pupille
zeigt sich allmählich
dein blinder fleck.

TROMMEL

Das letzte großfest
wird eingewirbelt mit einem crescendo,
das hoch über den ohren
bis in den himmalaya steigt.

Dann stürzt die geschwätzigte erde
mit ihrem gesamten internet ab

in die totenstille.

Der geist gottes schwebt wieder
in allen tönen –
mit seinem absoluten gehör.

BUCH

Zeile für zeile verblassen die worte.

Jede bedeutung verliert ihren sinn.

Gegenwart nur:
Weil sich alles verlor.

Ein kind tappt im irgendwo
irgendwie herum.

KRIPPE

In dieser kalten bleibe liegt das heilige kind
zur opferung.

Seht - schon jetzt breitet es die arme aus
zur kreuzigung.

Was ihr an gaben ihm gebt, gereicht ihm
zum scheiterhaufen.

Sein brennender schmerz wird eine feuersäule,
steigt himmelwärts auf:

zur wiederkehr?

=====

WEIHNACHTLICHE MINIATUREN

Erland Schneck-Holze: Mittlere Gedichte Bd A - Aufgegebene Refugien: Weihnachtsminiaturen
01

GLÜHWEIN

Der rote punsch hat die zungen gelöst,
unser gespräch verläuft sanft
wie ein langer kuss.

Arm in arm in der menschenmenge,
an den buden vorbei,
nur so, weiter nichts ...

In dieser zweisamkeit, dieser wärme
spüren wir unbeschwertes liebesglück.

Erland Schneck-Holze: Mittlere Gedichte Bd A - Aufgegebene Refugien: II Weihnachtsminiaturen
02

WEIHNACHTSPYRAMIDE

Alles dreht sich:
 flammende kerzenpagode
 unter surrendem flügel-baldachin.

Die warme luft
 schenkt dem allem
 geschwindigkeit und kraft.

Die große schwere lebenssäule
 ist ins höchste stockwerk eingehängt,
 ein buntes lebenskarrussel:

Die ganze welt
 ein sanftes flirren –
 kein kesseltreiben mehr.

DER TANNENBAUMI

Noch hältst du im waldboden deinen tapferen stand,
unverdrossen,
noch nicht verdorrt
von den festlichen tagen:

hunderarmiger,
auch ohne kerzen
lebenswärme verbreitend,
keine kugeln: zapfen als früchte.

Kein gußeiserner halter,
der dich zwickt ,
sondern die erdwurzel als heimstatt.

WEIHNACHTSFIGUREN

Das lächeln des christkinds:
eine angesplitterte wunde;
und maria und joseph:
im verstaubten gewand;
In der weihnachtskiste haben sich unterm lametta
die erkälteten engelschöre versteckt.

Verstimmt bleibt die stimmung:
es fehlen die gäubigen hirten,
nur solche versammeln sich unterm elektrischen stern,
die ihr fondue essen wollen.

STERN DER VERHEISSUNG

Wie ein komet leuchtest du auf,
planet erde:
... kurz

Die menschheit:
... gottes gedankenblitz.

Eine fehlschaltung wirkte da
... in ihm.

Nun schweigt er sich lieber
abermals aus ...

...in uralt bewährter finsternis

RÄUCHERMÄNNCHEN

Aus allen seinen löchern
steht er unter dampf ...

.. ist endlich dann
im inneren
zu ende ... mit seinem kleinen lebens-kegel;
völlig ausgeglüht ...

ein häuflein asche: ist der rest ...

Aber eine große hand
schenkt ihm: neues
zum paffen
und verpuffen ...

... das gibt ihm stets
hoffnung und beständigkeit ...

LÜBECKER GLOCKE

Sie ist nicht weich
wie marzipan -

wie eine nuss liegt sie am boden,
ist zerschellt.

Gibt sie nie mehr
einen friedenston?

Wie sollte sie –
wenn dazu
nicht unserer aller herzen schwingen?

GESCHENK

Nimm meine bitterkeit zur gabe –
es ist das einzige, was ich gegenwärtig habe...

Wie sehr du an mir hängst -
zeigt: dass du mich tränenüberströmt empfängst.

Ach, tief von mir verletzte : warte -
und sieh, in mir löst sich das harte:

und jeden meiner schlimmen hiebe
verwandelt deine treue liebe.

Ja, du beschenkst mich reich,
dein kuss macht mich ganz weich.

Trotz aller schmerzen, aller wut
sind wir uns - - - doch noch gut ... ?

FESTLICHER CHORAL

Aus den riesenboxen dröhnen von den bekannten weihnachtsliedern
die allerschönsten stellen.

Von mancher zeile aus den kindertagen
vibriert noch unsere blaue lippe.

Wir stehen im zug , um uns wärmende frequenzen;
der zug ist abefahren: das trittbrett längst verfehlt.

GEBET

Wenn wir von dem wunder schweigen:
tritt es in uns ein ...

in den stillen kreis:
zum mysterium der erleuchtung –

Auf unserer denkerstirn
schließlich sich die wunde

zu einem wundersamen

•

III. SCHNEELOSER WINTER

Erland Schneck-Holze: Mittlere Gedichte Bd A - Aufgegebene Refugien: III - Schneeloser Winter

I.

Im schlamm-schlaf räkelt sich die braune wiesenlandschaft
in der sonne;
an abgestorbenen armen
streckt sie ihre tausend kahlen hände in den himmel.

Es wartet alles auf ein einziges nur:
auf lebenskraft,
sich ängstigend, dass nicht der frost
die noch ungeborenen keime tötet.

Nun schneit es sanfte flocken:
sie decken sorgsam alle aufgerissenen furchen
mit weißen rökchen zu.

II.

Der vereiste see – hingebreitet wie eine empfangende;
ein zerbrechliches hymen die weiße fläche.

Keiner verlockung gib nach –
einbrächest du
auf nimmer wiedersehen.

Unten - im dunklen gewölbe:
beschnupern die fische.

Was will der eindringling da –
ohne schuppen.

III.

Die kalte natur, zur schlange erstarrt,
häutet sich:

von der birke bröckelt silberner rost-
rinde um rinde,

im warmen mittag glänzt der stamm
gar nicht mehr matt.

IV.

Noch bedeckt kein weißes laken
die aufgerissenen furchen des landes;
alle äcker offenbaren ihre offenen wunden.

Vom norden her:

ein kalter mitleidshauch:
allmählich schließen sich die spätherbstlichen beulen.

Nicht fäulnis: heilung beginnt,
wenn es jetzt schneit.

V.

Der winter hat sich in mutter natur
 eingenistet wie ein wachsender embryo,
 und die landschaft kreit und kreit.

Bald wird wird sie
 von der hebamme sonne entbunden
 und gebiert den frühling als zarten sohn.

Freilich:
 das alles birgt auch schmerz und gefahr.

VI.

Endlich wälzte sich vom hohen gipfel
 der schnee ins nackte tal;
und es verlockt ein frischer blauer himmel –
 die sonne vertrieb alles grau.

Auf zum langlauf
 auf dem schmalen brett.

In die unschuldsvolle landschaft ziehen wir unsere langen bahnen.

Irgend wo in der ferne lockt ein getränk,
 das warm durch den pulsierenden körper fließt:
jaggertee... !

Wir schlürfen ihn voller genuss in uns hinein –
 wie ein lebenselixier.

Ja, flockige tage soll es wieder geben!
 auf unserem scharfen kufen segeln wir wieder
 in den vorgeprägten adern zurück.

Salzkorn und asche ätzen matsch auf die weißen wege,
statt möglicher glätte
soll standfestigkeit sein!

Doch viele stürzen
dennoch –

Sie fühlten sich in ihrer unachtsamkeit
- zu sicher.

Die unbearbeitete spur
hätte ihnen gewiss
weniger schmerzen gebracht.

VIII.

Winter vergeh -

Deine starre zerfließe, wo kälte war,
scholle um scholle !
Und in der kellertruhe
finde endlich ruhe
das stumpf gewordene schlittschuhpaar ...

Unter der rodelbahn möge zart
der junge krokus sich regen;
und wärmende helle
vertreibe an jeder stelle
den nebel auf den morgenwegen.

Eine welke rübe, einen zerbeulter zylinder
lasse der schneemann zurück -
und bei freudigem schwingen
mögen die vögel erneut singen
von frühlingsfreude und sonnenglück.

=====
=====

IV. PASSIONSZYKLEN

A) VON DEN SIEBEN WORTEN DES GEKREUZIGTEN

Erland Schneck-Holze: Mittlere Gedichte Bd A - Aufgegebene Refugien: IV- Passionszyklen A-Worte

01

Drei schläge noch, dann ist mein kreuzstamm
aufgerichtet.
Und hingerichtet bin ich bald.

Vor dieser schädelstätte,
liegt mein schöpfungsrund,
ach, ich bin
nicht nur sohn, bin vater, bin heiliger geist,
bin der gekreuzigter kreator
meiner eigenen kreatur:
mir sinkt von schmerz und blut das matte haupt
auf die verharschte brust...

Dort unten ist es eingeknistet,
das geschmeiß – die menschen:
auf den von ihnen ausgehurten fluren,
den selbstmord programmierend,
seit sie vom baume der erkenntnis fraßen:
überlassen - nur noch sich selbst.

Sind sie die ausgeburt , die göttliche, unseren blinden flecks?

Ruhelos und ruchlos
flackern ihre hirne;
die halbwertszeit ihrer gefühle: verfiel schon lange:
zu hass ist ihre hast geronnen,
ihre emsigkeit, die teuflische,
hat nur zerstörung als ihr ziel.

Wo ist meine zuversicht;
... wie könnte linderung sein ...?

02

Mögen wir mitgegangenen, mitgehangenen noch so stolz preisen
die in uns wirkende gier –
ER stammelt unentwegt von verzeihung, erlösung,
vom verpassten paradies.

mögen wir noch so unentwegt weinen
in der angst vor uns selbst.
ER haucht, er stöhnt uns worte der zuversicht zu.

Wo findet ER kraft?

Endet nie seine menschen veerfehlende utopie?
ER ist der überforderte schöpfer – und wir seine schamlosen verbrecher ...

Sein blick auf der krankenstation kündigt :

Richte dich auf, bald wirst du stehen und sehen.
Sein arm um deinen sterblichen leib verheißt:
Du bist nicht allein, ich bin mit dir auf der höllischen deportation.

Was drückt er dem hoffenden da aufs auge,
während es doch verzweifelt bricht?

03

Mutter maria und freund johannes:

zu salzsäulen seid ihr erstarrt

der feuerblitz über dem tempel traf euch wie bei loth;

blickt nicht zurück, schaut vorwärts !

Fragt nicht nach dem sinn meiner leiden:

sie sind für euch mein geschenk.

Ob ich jemals wieder in deinen warmen körper steige,

mutter maria,

auf dass die osmose gelingt

in die reine ewige

ohne selbstbegehrenden kuss?

Ob ich dein vater bin oder dein sohn oder dein enkel

mein freund johannes,

in allem offenbart sich der treue geist,

der über aller dunkelheit der hellen wasser schwebt.

Ich will nicht sterben, nicht vergehen...

... will , dass ihr – bekümmerte - bald zu mir kommt:

dass auch *ihr* nicht einfach zurückbleibt in meinem einsamen nichts ...

04

Wie er mit seinem blut trotzig anspuckt gegen die gaffer,
nicht aus verachtung, sondern bloß,
es aus dem entblösten leib ausquillt
wieder und wieder.

Für sein gepresstes stöhnen
hat jerusalem kein ohr, geschweige: die ganze erdenrund.

Wofür er das tut?

Kein komet opfert den schlangenschweif:
wenn ein messias stirbt, zieht alles eher den schwanz ein;
denn der lauf der welt ist:
so wie ER litten und leiden
jahrtausenden millionen tausendfach:
und den kosmos kümmert es nicht.

Was hilft es, dass es da und dort einen helfer gibt,
der die last mitträgt, sich belastend;
Kann er verhindern, dass einem gerechten
am kreuz das kreuz durchhängt
an mit nägeln durchhämmerten gelenken?

Das beste - dass dann einer eine lanze für ihn bricht,
indem er mit einer lanze nach ihm sticht;
blut und wasser vermischt;

die würfel sind gefallen, sagt die schrift.
die erlösende spitze ist heilig.

05

So aufrecht habe ich dem sturm getrotzt,
als teufelsfeind ringend in der wüste,
auf dem see wandelnd über den wogen;
doch jeder hochzeitskelch war angefüllt mit bitteren qualen.

Am ende: der essigschwamm, der die lippen verätzt.
Hat er gott versucht, als er diesen weg ging,
der in ein erdfernes wolkenkuckuckheim führte
in kein königreich, sondern auf die sachödestätte,

Oh, diese heilige inbrunst,
einem göttlichen auftrag zu dienen: ,
die niemals zu erfüllen ist,
wenigstens hier nicht im ungelobten land:

ein quell, der versiegt,
indem man ihn trinkt;
wo sind deine hände, vater,
für meinen kranken geist... ?

Ist das der endpunkt – das omega?
Schweiß, blut, schmerz -

Und was schon ist *vollbracht* –
in diesem unheiligen experiment ...

Wie ein strohhalm ist der kreuzstab
für den blinden im hellen tal der düsterkeiten,
in diesem ozean hunderttausender verschlingungen ...

Bin ich, schöpfer:
gewogen und zu leicht befunden?

Wenn aus der läuterung nicht doch noch –
paradiesische erlösung keimt
... ? ! ...

Zwischen den gezeiten
auf der folterbank des tödlichen abschieds –
nackt ausgestreckt –
allein ...

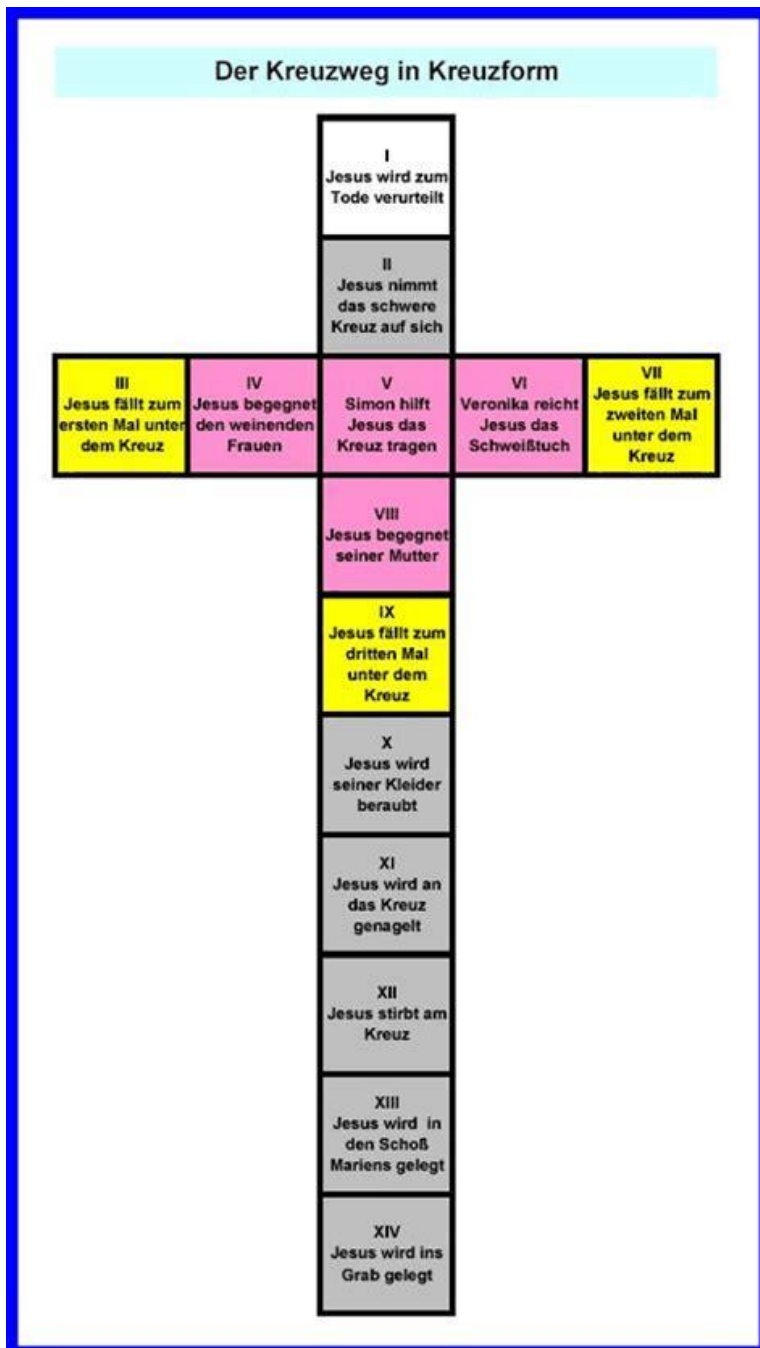
Und der glaube zerbröselt
wie urstein im sturm der äonen –

mein letzter aufschrei lauert
ich!

Aber wo bin ich,
der ich bin ???

=====
=====
=====

B) KREUZWEG



ERSTE STATION

VERURTEILUNG

Der göttliche angeklagte schweigt;
schrill verhallen die denunziantenstimmen.
Im vorraum – ohne quittung – die silberlinge:
warum sein freund das tat –
eine goldene nase verdiente er sich damit nicht ...

Der oberste römische richter findet – richtig gesagt -
an dem delinquenten keine richtige schuld:
selbst geisel der pharisäer: gibt er ihn freilich frei
für eine mittelgrausame geißelung:
damit wäscht er sich - angewidert rein – finitum est!

So muss denn letztendlich der arme messias sehen,
wo er in diesem polit-schlamassel bleibt;
politische ranküne führen zur kreuzigung;
nachvollziehbare gründe , allenthalben, von allen:
besonders weil es um himmlische , nicht irdische dinge geht.

ZWEITE STATION
VERTEILTE LASTEN

Ist, wer kreuze zimmert,
verantwortlich dafür,
dass einer schließlich an ihnen hängt?

Und ist einer verurteilt,
muss da auch eine missetat geben
welcher unbescholtene käme sonst wohl vor gericht...

Wer legte als folterer in solchem falle:
säge, hammer und nägel weg,
um zu überprüfen, ob alles auch rechtens sei.

Geschieht für die kleinen leute
nicht ohnehin alles unter dem vorbehalt ,
dass verantwortung immer nur die großen trifft?

Also: schultere ohnen murren deine bürde,
blutender schmerzmann:
verständnis für uns ist geradezu pflicht ...

DRITTE STATION

ERSTES SCHWÄCHESYMPTOM

Gut wäre für ihn und uns gaffer,
wenn er nur *einmal* fiele ,
doch dazu, weiß jedes kind,
hat kein ermattender übermenschliche kraft.

Ein überwachender arzt setzt ihm
eine aufbauspritze, befühlt seinen puls:
das herz ist gottlob noch intakt,
der fortgang der marter ist also nicht infragegestellt.

Weiter also – was hilft´s
linderung, nicht erlösung
ist das ziel;
und gott schweigt.

VIERTE STATION

FRAUENKLAGE

Ihr männer: immer mit dem griff
ins große räderwerk der weltgeschichte:
verächter ihr,
des kleinen bescheidenen lebensglücks...

Am liebsten ringt ihr mit dämomen,
in den trostlosen wüsten,
macht euch zu beherrschern der stürme,
wandelt unsinkbar über das meer.

Was ist dieser gesten sinn,
was deren zweck:
dass ihr als große helden,
gar märtryrer gar - sterbt?

Auch dieser blutig gekrönte schwankt in den tod
mit seiner mission
und kein heiland hilft
bei diesem griff nach den sternem.

Nun zahlt er alles kleinlaut
mit kleinen silberlingen zurück ...
Oh euer teuflischer männerverstand,
der übergriffig stets unfrieden gebiert...

FÜNFTE STATION
HILFREICHER HELFER

Er kam, er sah, er packte einfach an:
so stark kann mitleid sein.
Und die gefährlichen soldaten verhafteten ihn nicht -
sahen betroffen zu, ließen ihn gewähren –
ohne berufung auf befehlsnotstand.

Simon achtete nicht auf hose, schlips und hemd,
als er des geschundenen
blutbeschmierten balken übernahm;
groteske menschlichkeit -
in grausamer umgebung – sei´s drum.

Und nach der hilfe, bis zum bitteren ende,
ließ man diesen helfer
wieder untertauchen - beschämt:
eigentlich wollte jeder
so sein wie er - im trupp und in der masse:

hielten alle auf einmal zusammen,
geschähe unrecht nie....

SECHSTE STATION
SCHRECKENS-IMAGO

In ihr tuch von linnen schmiert er sein gesicht;
seine ernsten augen sehen sie an,
seine zerschlagenen nasenflügel bluten,
sein bespuckter mund stöhnt laut:
ein vulkan ist dieser dornengekrönte;
überall brodelt es rot,
stränen und tränen statt küsse.

Seine pupillen wird sie nie vergessen;
ein dunkler krater bleibt in ihr
zurück von diesem blick
in den sie voller sehnsucht
eintaucht, ohne erfüllung,
wie gern hätte sie den nackten körper
mit begehrenden händen gestreichelt .

... nun –
nachdem er am kreuzstamm verstarb,
entfaltet sie,
falte um falte,
sein antlitz -
und voller liebe
lächelt er ihr zu.

SIEBTE STATION

ÜBERLEBENSKAMPF

... inmitten von blut, schweiß, urin und kot
wirft er sich selbst prpphetie
vor die füße,
nur nicht den sinn...

noch ist sein inneres gefäß
nicht zerbrochen,
auch wenn er bricht....

Den kopf erhebt er
wie ein welke blüte:
richtet sich vom fall
abermals langsam auf:

ein torso zwar,

aber der eines gläubigen siegers

ACHTE STATION
MÜTTERLICHE VERZWEIFLUNG

I

Als damals der engel kam,
dieser kuppler,
war sie demütig und gewährend:
und dann guter hoffnung,
mit einem leib gesegneter zuversicht;
abgöttisch liebte sie
ihren kleinen embryo.

Sie hätte ihn
nicht austragen dürfen:
... das hat sie jetzt
von all dem halleluja-gesang;
und der ihr das kind machte,
der alte über den wolken,
verleugnet er sich?

Neuen wein in alte schläuche
sollte der junge messias füllen,
in diesem vergorenen jammertal
von missgunst und verrat;

warum ist er nicht in jener krippennacht
an ihren brüsten erfroren;
den tod hätte er dann schon längst hinter sich,
und die neuen wehen in ihrem schoß
wäre nicht so schmerzlich groß.

II

vom kreuz her haucht er ihr zu,
 hinein in ihre wehen
sie werde sehen,
 er werde auferstehen ...

Wer soll das verstehen

Wie soll dergleichen geschehen?

III

Wen tröstet er *so* – *sie* oder *sich*
mit diesen worten?

Und wie sie es immer tat,
wenn er auf seinen wegen
um ihren zuspruch bat,
nickt sie ihm liebend entgegen.

In frühen jahren
konnte sie ihn vor unheil bewahren;
nun, erwachsen geworden,
lässt er sich morden;

ihren geliebten bengel
mein gott - verließen jehova und all seine engel.

NEUNTE STATION
AUFBÄUMEN

I

Noch fehlt der letzte schritt,
noch ist es nicht vollbracht:
zeit - materie – raum – und geist
verbinden sich noch nicht
zu tanzendenter transparenz;

noch ist der schmerz ein gageschleier,
der allen tieferen sinn verdeckt;

so ist der dritte höllensturz denn vorgegeben - - -

II

Alle kometenschweife flackern auf,
pulsieren innerlich;
ein äonenlanger schlangenbiss aus dem erkenntnisbaum:
alle universen der lebendigkeit
will dieses gift mit einem male ungeschehen machen ..

ER willl das nicht ...
und rafft sich auf –
stöhnt:
... *noch bin ich, der ich bin* ...

Aller schmerz ist gegenwart – ist *jetzt* –
und soll noch nicht vorüber sein –

noch zuckt vor ihm sein heiliges experiment,
und hält an seinem erdendasein fest,

wie sehr ER auch zu kreuze kriecht;
wie ekelhaft auch: schweiß und blut und kotze rinnen;
ja , immer alles *dieses* will ER -
nur bloß *kein ende*...

ZEHNTE STATION

NACHLASS

Er zittert, friert vor schwäche;
ihm bleibt er selbst nur noch als nachgeburt
des eigenen elends.

Das verheißene würfelspiel:
um sein saumloses gewand
versäumen sie natürlich nicht -
wertvoller als er,

fatale erben - - -

Deportiert
hat man ihn nach
golgotha ...

Ob er seine nackte haut noch rettet:
für die seelenruhe --- dann?
Beileibe nicht ...

Wie stets machen seine geschöpfe sich,
auch diesen todesrest
mit einer neuen religion
restlos zunutze...

ELFTE STATION

LETZTE ZUCKUNGEN

Wie mit jedem hammerschlag
der körper mit dem kreuzesstamm verwächst;

verzückung und aufschrei:
eine verdorrnde einheit bilden sie.

Wann legt der quälgeist mensch
endlich sein folterzeug beiseite ...

Dann muss er - gottlob –
der welt nicht mehr
auch noch die andere wange
zeigen.

ZWÖLFTE STATION
TOD DES ERLÖSERS

Es spricht die schrift,
die propaganda seiner jünger :

Dass ein gewitter kam
genau zum zeitpunkt,
als der schmerzensreiche
ganz kreatürlich nach dem „vater!“ schrie.

Wahrscheinlich schrien tausende gekreuzigte auf gleiche weise:
bei diesem Einen aber riß
in blitz und donner
der tempelvorhang ein.

Als zäsur.

Als zäsur wovon?

Er litt an uns –
weit über zweitausend erdenjahre lang -
was hat sich geändert?

Stilisierung allenthalben:
passionsmusiken ab und an
für einen guten tropf;

mord und kanonenschläge weiterhin
im wiesengrund ...

Soll dies botschaft sein ... :

*Wer menschlichsein ernst nimmt,
lebt nicht lange unter menschen...*

Schwer hat es: gottes tochter,
gottes sohn .

DREIZEHENTE STATION

PIETA

Mein schoß, der blutende, ist aufgewühlt;
er nimmt dich nicht zurück –
mein heiliger sohn:
die gottesfrucht.

Lass uns zusammen
eingehen jetzt zum vater –
nie mehr: sei zeugung,
nie mehr sei: fehlgeburt.

Womit ich mich befleckte?
Weiß ich es denn –?

Wurde ich je rein?
Ich weiß es nicht.

... weiß nur, dass ich weine ...

VIERZEHNTE STATION
HEILIGES EXPERIMENT

I

Hier in der felsenhöhle:
lagern endlich alle schmerzen, alle wunden,
vorläufig abgelegt;
erwarten in der halbwertszeit
die auferstehung,
die wohl einmal kommt.

Drei Tage – oder dreißig oder dreihundert milliarden,
wer kann zählen,
wann - zu welcher stunde
die freudige erlösung wird:
hoffnung
kennt keine zeit.

II

... Vielleicht auch schon nach einer: zehntel sekunde ...
dass der engel der verheißung
der bote gottes;
ihn empfängt,

den schweren steinblock aller nichtigkeit
beiseitewälzend,
entzündend in der grotte die verheißungsflamme
neu.

III

Das universum kreißt.
Wird es ein anderes werden?

Wer fragt in der zukunft
zukünften
nach eigenem bewusstsein - ?

... das ist viel zu klein ...

c) KREUZIGUNGSMOMENTE

Erland Schneck-Holze: Mittleres BdA – Aufgegebene Refugien – Passionszyklen C-Kreuzigungsmomente

I.

Wie er sich aufbäumt
gegen die unempfindlichkeit seiner eigenen schöpfung –
für seinen aufschrei hat sie kein mitfühlendes ohr:

kein planet fällt aus der bahn -
der sohn gottes kommt und stirbt wie abermillionen;

der kosmos dreht sich unentwegt unbewegt
auf der suche nach dem eigenen omega.

Nichts ist irritiert,
wenn da einer – in erfüllung seltsamer prophetien –
nach sich selbst:
dem anderen ruft.

II.

Ist es der beginn einer neuen geburt,
was wie dieser todesschrei klang?

Hat der sohn den vater endgültig gezeugt –
sein samen jedenfalls
kriecht als geist über der erde:

ein kleiner komet verglomt über bethlehem;

und der tempelvorhang wird wieder,
eilig zusammengefügt.

III.

Dürstender plapperer,
seiner selbst nicht mehr gewiss -

läuterung in schweiß, blut und schmerzen:

wenn nur das
die endgültige erlösung ist ...

Genagelt an den kreuzesstamm:
war dies das ziel ?

Für wen?
Für die, die grausam hämmerten?
Für den, der nach dem herzen stach?

Der geist fährt aus IHM aus.
SEIN körper hängt zertrümmert.

Bald wird der staub
zu neuem stein.

IV.

Vergangenes – erinnerungen --
bewusstseinsstrom in einem meer aus plankton;

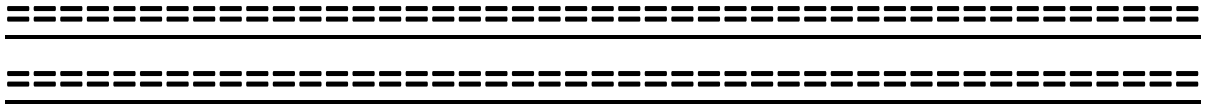
der schmerz zerbröselt
in den felsenschächten des gehirns

zwischen den gezeiten
im dunkel ausgestreckt - - -

allein

... es rauscht heran –

--- es werde licht ---



D) RÄTSELHAFTE ANALOGIEN

Erland Schneck-Holze: Mittleres Bd A– Aufgegebene Refugien–Passionszyklen C-Analogien

I. ENDE DER SCHMACH

1

Oidpus, antiker schmerzmann: sühntest für eigenes,
nicht fremdes vergehen:

Denn die sphinx, deren rätsel du löstest,
lockte deinen verstand
in den hinterhalt:
das ist- die wahrheit über dich,
die dich, mensch, vor sich hertrieb.

Von ihr verblendet,
hast du dich dann
selbst geblendet.

2

Dass aber einer, ohne eigene schuld
schuld schultert
und blutig erfüllt,
was ihn seit ewig erfüllt –
reine liebe:
nicht vernunft -

das führte aus der dunkelheit
des kosmischen blinden flecks
hinein in einen glanz
der unermesslich ist,

weil: göttlich.

II. DER NEUE ECHNATON

sphinx, verschwiegenes göttergesicht:
dunkler born aller fragen, jeglicher antwort:
dein flügelschlag fächert herbei
im ungewissen - die freuden , die leiden;
mit löwenpranken greifst du um dich her:
doch ist deine macht
auf zerrieselnden sand gebaut.

Jetzt fauchst du
mit teufelsfratze
dem einen astralleib entgegen,
der das licht zurückbringt,
die wärmende sonne,
die belebende schöpferkraft,
den hellen verstand
funkelnd sogar noch
in den ursphären entferntester nächte.

In der dämmerung erscheint der stolze,
die dornenkrone in der goldenen mandala,
erhebt sich aus den grüften der pyramiden,
umarmt die dumpf flutende welt,
entflammt jede finsternis
mit feuerzungen
bis alles in alleinheit
mit ihm im innersten
verschmilzt.

